

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 17. Neuenbürg, Samstag den 28. Februar 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Verkauf eines Handlungshauses mit Waarenlager.

Das in der Verlassenschaftsmasse der Kaufmann Dieffenbacher's Wittve hier vorhandene in diesem Blatte schon früher beschriebene Wohnhaus sammt Scheuer und Waarenlager, wofür heute 5,200 fl. geboten wurden, kommt am Montag den 9. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, zum zweiten, und bei entsprechendem Anbot letzten Verkauf.

Den 24. Februar 1857.

K. Gerichts-Notariat.
Zwifler.

Neuenbürg.

Arbeits-Gelegenheit.

Nachdem die Belohnung für das Kleinschlagen von 1 Kostlast Erzsteine auf 12 fr.,
" 1 " Findlingsteine " 9 fr.
erhöht worden ist, werden solche hiesige und auswärtige Personen, die sich jener Verrichtung unterziehen wollen, wiederholt aufgefordert, bei dem städtischen Wegmeister Ruch alsbald sich zu melden.

Den 26. Februar 1857.

Stadt-Schuldheissenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Akkord über Dohlen- und Brücken-Ausführung.

Auf den städtischen Thalwiesen sind zu erbauen:

- 1 Doppeldohle aus Stein deren Voranschlag einschließlich des holzernen Kofes und einer Siebpresse beträgt 128 fl. 12 fr.
- 1 einfache Dohle aus Stein deren Voranschlag ist 26 fl. 55 fr. und
- 6 feinerne Ueberfarthbrücken.

Diese Arbeiten, welche alsbald ausgeführt werden sollen, werden am Samstag den 7. März, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Abstreich veraffordirt und hiezu befähigte Unternehmer eingeladen.

Den 24. Februar 1857.

Stadt-Schuldheissenamt.
Wesinger.

Wildbad.

Verkauf von Zimmerhandwerkszeug.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorben Christian Schmid, Zimmermanns hier, wird der vorhandene Zimmerhandwerkszeug, im Werthe von circa 300 fl. mit 4 Schießwaffen (3 Büchsen und 1 Flint) und Schreinwerk worunter ein eigener doppelter Kleiderkasten

am Mittwoch den 25. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung der Wittve Schmid gegen baare Bezahlung im öffentlichen Ausschreibe verkauft werden, wozu man die Kaufsliebhaber einladet. Von dem Handwerkszeug kann täglich Einsicht genommen werden.

Den 26. Februar 1857.

Waisengericht. Vorstand
Mittler.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. März d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden aus hiesigem Gemeindewald, gegen baare Bezahlung, auf dem Rathhause

- 48 St. Klöße,
- 50 " Bauholz vom 60er abwärts,
- 240 " Gerüststangen,
- 900 " Hopfenstangen,
- 450 " Rebspfähle,
- 220 " Baumstükel und Bohnenstücken,
- 18 Klafter buchen Holz und
- 2 " tannen Holz

zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Dennach, den 24. Februar 1857.
Schuldheiß Merkle.

**Unterlengenhardt.
Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 6. März 1857, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause verkauft die Gemeinde aus ihrem Wald 78 Stämme Langholz auf dem Stock, circa 30 Klafter forchen Scheiterholz, wozu Liebhaber eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht werden.

Um die Bekanntmachung werden die Ortsvorsteher höflich ersucht.

Den 24. Februar 1857.
Schuldheiß Koller.

Conweiler.

Haus-Verkauf.

Mittwoch den 4. März d. J., von Morgens 9 Uhr an kommen in dem hiesigen Gemeindegewald zum öffentlichen Verkauf 6000 Stück Hopfenstangen und 5000 Stück Rebpfähle, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schuldheiß Rapp.

Oberamts Calw.

Neubulach.

Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen werden am Mittwoch den 4. März,

Mittags 2 Uhr,

474 bereits gefällte Nadelholzstämme vom 55ger abwärts gegen Anzahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft auf dem Rathhaus.

Den 25. Februar 1857.
Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Das Mittagessen für die Herren Ortsvorsteher am 2. März ist im Gasthof zum Bären bestellt.

Neuenbürg.

Gemäß dem Gesellschaftsbeschluss vom 31. Januar, wonach mit dem Ort der Zusammenkunft nur alle 4 Wochen gewechselt werden soll, kommt der

Gewerbe-Verein

heute Abend nochmals bei Albert Luz zusammen. Um zahlreichen Besuch bittet

Den 28. Februar 1857.
Der Vorstand.

Lehrjungen-Gesuch.

In der Goldwaaren-Fabrik von Gschwindt und Comp. in Pforzheim werden in diesem Frühjahr Knaben von 14 und 15 Jahren als Lehrlinge aufgenommen. Die Bedingungen sind in jeder Beziehung zu Gunsten derselben gestellt und bedürfen sie bei Fleiß und Kenntnisse keinerlei Unterstützung von den Eltern wegen Kost und Logis.

Die betreffenden Eltern und Vormünder wollen sich direkt an uns wenden.

Pforzheim, 23. Februar 1857.

Gschwindt & Comp.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Conditor G. J. Weis, Wittwe.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine Familie oder ledige Herren hat sogleich zu vermieten

Christoph Schneys.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen Schrot-Stutzen sucht zu kaufen, wer — sagt

die Redaktion des Enztälers.

Neuenbürg.

Für eine stille Familie, oder einige ledige Herren wäre eine freundliche Wohnung bis Georgii zu vermieten, zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Neuenbürg.

Ein guterhaltener, aufgerichteter Ruhwagen wird zu verkaufen, oder gegen einen leichteren zu vertauschen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion des Enztälers.

Bildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst dem geehrten Publikum als Haarschneider und bittet unter Zusicherung bester Bedienung um zahlreiche geneigte Aufträge.

Karl Jakob Stühringer.
Herrenstraße, 43.

Neuenbürg.

Brief-Couverté

für Amts- und Privatbriefe, in der Armen-Industrieschule in Enzklösterle gefertigt, worunter auch Couverté für Geldsendungen
Meeb'sche Buchdruckerei.



Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Febr. Nach dem „Beobachter“ soll die Webr-Erzigung des Kriegsministers für Gebaltaufbesserungen in seinem Departement allein 131,000 Gulden betragen.

Vöblingen, 25. Febr. Bei dem in voriger Woche abgehaltenen Viehmarke hielten sich die Preise des Vieves auf der seitberigen Höhe. Ein Paar Milchschweine kosteten bis 14 fl., ein Paar fette Ochsen von 26 30 Karolin und eine trüchtige Kuh bis 100 fl.

Baden.

Mannheim, 23. Febr. In unserer Gegend bleibt noch immer Tabak die Voosung, und tagtäglich erstehen neue Fabriken. Die letzte Ernte wird schon überall in Arbeit genommen. Die Gebrüder Morgentbau hier und in St. Francisco, welche bedeutende Erablissements in Heppenheim, Vorsch und Umgegend im Betrieb haben und an 1000 Arbeiter beschäftigen, bauen gegenwärtig auch hier eine Fabrik, welche in etwa 6 Monaten mit beiläufig 400 Arbeitern im Gange seyn dürfte. Es beschäftigt sich dieses Handlungshaus meistens und beinahe ausschließlich mit Export.

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, macht die Pforte bedeutende Vorbereitungen, um bei Beginn der schönen Jahreszeit den Feldzug gegen die Montenegriner zu eröffnen.

Mantua, 9. Febr. Trotz alles in Italien sich kundgebenden Entusiasmus in Folge der Gnadenakte Sr. Maj. des Kaisers, herrscht seit gestern hier in Mantua eine äußerst feindliche Stimmung gegen das Militär, namentlich gegen die Offiziere, welche durch einen anfangs unbedeutenden, in seinen Folgen aber bedenklichen Konflikt zwischen einem k. k. Offizier und einem hiesigen Bürger hervorgerufen wurde.

Hessen-Darmstadt

Darmstadt. Die Bank für Handel und Industrie hat sich mit der Verwaltung der heftigen Ludwigsbahn (Mainz-Aischaffenburg), sowie mit mehreren hiesigen Privaten vereinigt, um die hiesige Maschinenfabrik und Eisengießerei des Herrn Rößler in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und mit vermehrtem Betriebscapital in größerem Maßstabe zu betreiben.

Ausland.

Schweiz.

Schaffhausen. Nach dem „Anzeiger am Rhein“ soll die Rheinfalhbahn den 20. März zum ersten Mal mit den Lokomotiven befahren werden.

Miszellen.

Der Winterschlaf der Thiere.

(Fortsetzung.)

Soviel von dem Einwintern der Säugethiere. Die Vögel haben keinen Winterschlaf, denn Alles was von winterschlafenden Schwalben erzählt wird, scheint uns — auch wenn es oft von den ersten wissenschaftlichen Autoritäten angeführt ist, — auf unverbürgten Thatsachen oder falschen Wahrnehmungen zu beruhen. Den Vögeln hat der allmächtige Schöpfer einen andern Instinkttrieb zum Schutz gegen das Ungemach der strengen Jahreszeit eingepflanzt, nämlich den Wandertrieb, der sie im Herbst drängt, sich zu ungeheuren Flügen zusammenzuscharen und nach wärmeren Regionen zu fliegen. Daß aber in einzelnen Fällen auch einzelne Individuen von eigentlichen Zugvögeln bei uns überwintern, z. B. Uferschwalben, Staare, junge Kuckucke, davon hat man mehrfache wohlverbürgte Beispiele.

Anderes ist es mit den Amphibien und Reptilien. Was von ihnen in den kälteren und gemäßigten Zonen der Erde vorkommt, das verbringt die strenge Jahreszeit in einem Zustand starren Winterschlafes. Die Landschildkröte wühlt sich im Spätherbst in Gärten in ein Loch in schiefer Richtung in den Boden, verkrücht sich darein und geht so vergraben in einen Zustand von Letargie über. Während ihres Winterschlafes hört die Verdauung bei ihr gänzlich auf, und schon mehrere Wochen vor dem Einschlafen weigert sich die Schildkröte Nahrung zu sich zu nehmen.

Schlangen sind zwar sonst sehr ungesellige Thiere, aber sie überwintern doch zuweilen, wie z. B. die Ringelnatter, die Kreuzotter und die Blindschleiche, in Gesellschaften von beträchtlicher Anzahl, welche sie aus verschiedenen Standorten nach einem gemeinsamen Versteck (etwa einem tiefen Loch unter Baumwurzeln, einer Höhlung unter Haufen Brennholzes, unter Hecken oder Gestrüpp u. dgl. m.) begeben und sich zu besserer Erhaltung eines gewissen Wärmegrades, in einander verschlingen und zu einem Knäuel zusammenrollen. Unsere Frösche, Kröten, Salamander, der gefleckte Erdmolech und andere Amphibien unserer Fauna suchen sich ebenfalls beim Herannahen des Frostes Winterquartiere und geben darin in einen Zustand völliger Erstarrung über. Zu ihrem Versteck wählen sie meist den Schlamm am Boden unserer Gewässer, wo sie nicht allein in einer gleichmäßigen, wenn auch niedrigen Temperatur erhalten werden, sondern auch vor jeder äußern Verletzung sicher sind. Hier scharen sie sich in Massen zusammen und umschlingen sich so dicht, daß sie beinahe nur einen einzigen Knäuel bilden. Bei herannahendem Lenze lassen sie einander los, tauchen aus ihrem Verstecke auf und beginnen von Neuem ihr thätiges Leben. Wie die Frösche etc. in diesem Zustande und Medium, wo doch alle Möglichkeit des Athmens aufhört, am Leben bleiben können, ist noch nicht erklärt und gehört eben auch in den Bereich der großen Naturgeheimnisse. Bei den Amphibien und Reptilien ist die Erstarrung im Winterschlaf noch vollständiger, als bei den Säugern; sie erscheinen wie gefroren; jede Spur von Athmung fehlt; der Uebergang aus der Erstarrung zum Leben ist anscheinend

plötzlich, ruckweise, wie ein elektrischer Schlag. Kälte allein, selbst künstliche, verfezt sie, die kaltblütigen Thiere, in jene Todtenstarre, was bei den winterschlafenden Säugethieren nicht der Fall ist.

Selbst die größeren Schlangen Nordamerika's, z. B. die Klapperschlangen, sind dem Einwintern unterworfen. Die Süßwasser- und die Meereschildkröten dagegen scheinen vor der Kälte auszuwandern, wie die große Meereschildkröte überhaupt auch zum Zweck des Eierlegens einen merkwürdigen Wandertrieb und Ortsinn verräth und Hunderte von Meilen weit zu ihren gewohnten Brutplätzen zieht. Von den Echten und Halbechten anderer Zonen, z. B. von dem Proteus anguineus der unterirdischen Höhlen Kärnthens, von dem Amphiuma von Georgien und Florida, ist bezüglich des Einwinters noch gar Nichts bekannt. Dagegen weiß man von dem fischartigen Lepidosiren des Gambiastromes im heißen Afrika, daß er sich in einer gewissen Jahreszeit im Schlamm vergräbt und erstarrt und in diesem Zustande mehrere Monate verbleibt, was jedoch nicht mit dem Begriff des Sommerschlafes mancher Thiere der Tropenländer zusammen zu fallen scheint.

Wie geneigt unsere Europäischen Reptilien zum Winterschlaf sind, mag daraus entnommen werden, daß Spallanzanie Frösche, Salamander und Schlangen in einer Eisgrube in Erstarrung versetzte, worin sie viertelhalb Jahre verblieben, und dennoch plötzlich erwachten, als man sie dem Einflusse einer warmen Atmosphäre aussetzte. Kein winterschlafendes Säugethier würde eine so langwierige Erstarrung ertragen haben, sondern gestorben seyn, — also wieder ein Beweis mehr für den Unterschied zwischen der Erstarrung der Reptilien und dem Winterschlaf der Vierfüßler.

(Schluß folgt.)

London bei Frost und bei Thauwetter.

Wenn in der Hauptstadt Englands nach einer Reihe von kalten Tagen plötzlich ein Witterungswechsel eintritt, so bedecken sich die Straßen mit einem Morast, der vielleicht in keiner andern Stadt der Welt seines gleichen hat. Der Londoner Schnee ist nicht weiß, sondern erscheint als schmutzige braun- und graugelbe Masse, da er die niedrige Steintofeln- und Nebelschicht passieren muß, bevor er sich auf den Dächern und Straßen niederläßt. Aus dieser schmutzigen Masse bildet sich dann beim Thauen ein unbeschreiblich wideriges, farbloses, mit Sand und Kohlenbestandtheilen gesättigtes, zähes oder breiartiges Gemisch, das die höchste Potenz des Straßenschmutzes genannt zu werden verdient. Und durch diesen Brei bewegen sich alle die Wagen und Menschen in gewohnter Hast, so daß das Pfützenwasser luftig bis auf die breiten Trottoirs spritzt und jeder gern zu Hause bleibt, der nicht ins Freie muß. Dennoch freut man sich in London alle Jahre, wenn die Eisrinde auf den Flüssen, Teichen und Kanälen bricht; denn so angenehm die kalte, trockne Jahreszeit in Deutschland ist, in England ist man so wenig darauf vorbereitet, daß sie in den begüterten Ständen viele Unbehaglichkeit, bei den ärmeren

Klassen aber großes Elend hervorrufft. In den besten Häusern schließen Thüren und Fenster ziemlich schlecht; das Kaminfeuer wärmt nur Den, der in seiner Nähe sitzt, und selbst dann müßte er, um nicht im Rücken oder an den Seiten zu erfrieren, sich vor dem Feuer unausgesetzt in drehender Bewegung erhalten; geht Jemand in einen Pelz gehüllt auf der Straße, so kann er gewiß seyn, auf Schritt und Tritt mit Gelächter verfolgt zu werden. Im Wagen kommt Niemand weit, denn die Pferde gleiten bei jedem Tritt aus, weil man es bei der Seltenheit der Frosttage nicht der Mühe werth hält so scharf beschlagen zu lassen. Jämmerlich aber sieht es in den Stuben der Armuth aus. Alle Arbeiten im Freien werden eingestellt, so wie das Quecksilber unter Null sinkt; Tausende von Familien, die auf den Wasserverkehr angewiesen sind und von kärglichem Taglohn leben, fauern frierend vor feuerarmen Kaminlöchern, oder stehen bettelnd an den Straßenecken, oder hungern verschämt in ihren Dachstuben, bis mit dem Thauwetter die Stunde der Erlösung schlägt. Deshalb freut man sich in London kaum weniger als in einem Eskimo-Dorfe, wenn ein lauer Südwestwind dem Winterspuk ein Ende macht. Den unausweichlichen Schmutz der Straßen nimmt man gern mit in den Kauf, und betrübte Gesichter sieht man dann nur unter den passionirten Schlittschuhläufern, deren es mehr als im höchsten Norden gibt.

Mutterherz.

(von Heribert Rau.)

Der Sterne viele am Himmel steh'n,
Der Bogen Menge zum Meere geh'n,
Des Oceans wellenumspülten Strand
Bedecken Millionen von Körnlein Sand;
Doch mehr noch als Körnlein, als Bogengebraus,
Als flammende Sternlein am himmlischen Haus,
Kennt Mutterherz Sorgen so bang und so schwer;
Ach Mutterherz, Mutterherz liebt ja so sehr!

Der Sterne viele hoch oben steh'n
Die Fischlein zur Tiefe des Sees geh'n,
Weit zwischen den Alpen da gähnt der Schlund,
Tief schlummert die Perle am Meeresgrund;
Doch tiefer als See und als Meer und als Thal
Als über der Erde der Sterne Strahl.
Dirgt Mutterherz Liebe, ach Liebe so reich;
Was wäre an Tiefe der Mutterlieb' gleich!

(Kein saures Bier mehr!) Um das Sauerwerden des Bieres zu verhindern, geben die Prager „Erinnerungen“ an, senke man eine an einem schmalen Zwirnband befestigte Marmorkugel durch das Spundloch des Fasses bis auf den Boden desselben. Da diese Kugel reiner kohlensaurer Kalk ist, so wirkt die freie Säure in einem Maße, als sie sich erzeugt, auf den Marmor ein, wird mithin neutralisirt und verhütet so das Umschlagen und das Sauerwerden des Bieres. Der Marmor wird bei diesem chemischen Prozesse, außer wo ihn das Band umschlingt, stark angefressen, das Bier aber bleibt bis zum letzten Tropfen gut und frisch.